


UR Universität Regensburg medbo




KJPP

Seelische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen
Öffentlicher Elternabend in der Aula des AMG
14. November 2023

Dr. Christian Rexroth
Amberg | Cham | Weiden

UR Universität Regensburg medbo

Bindung und Sicherheit im Lebenslauf (E. Rass)




Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

UR Universität Regensburg medbo

Entwicklungspsychologische Meilensteine (Auswahl)

- Überleben (physiologische Frühgeburt)
- Physiologische Stabilität, Rhythmen
- Affektregulation
- „Bonding“, Bindung aufbauen
- Abstillen, Lösung aus der Symbiose
- Nahrung selbständig aufnehmen
- Krabbeln, Laufen und Sprechen lernen
- Ausscheidungen kontrollieren
- Symbolgebrauch (theory of mind), Spielen
- Entwicklung des Ich und Selbstkonzeptes
- Weitere Bezugspersonen
- Innenwelt und Außenwelt differenzieren
- Geschlechterrolle differenzieren



Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

UR Universität Regensburg medbo

Säuglingsforschung – Mutter/Vater-Kind-Therapie

- Abkehr vom „Triebbündel“ zum „kompetenten Säugling“ (Daniel Stern)
- Bindungsforschung: das „Still face-Experiment“
- Das Kind
 - kann von Anfang an Gefühle mitteilen und Reaktionen empfangen
 - sammelt Eindrücke von der Welt und wird geprägt durch das, was es erlebt
 - entdeckt sein Selbst – in Abgrenzung zu anderen
- schon 45 Stunden alte Kinder ahmen die Mimik Erwachsener nach: Trauer, Freude, Überraschung.
- „regelrechter Säuglingsboom“ (Martin Dornes)
- „man kann ja nie sicher sein, was ein Säugling wirklich denkt. Das ist immer ein Konstrukt.“ (Dieter Bürgin)
- „Der Säugling kann nur die Rolle spielen, die man ihm gibt.“ (Antoine Guedeney)

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

UR Universität Regensburg medbo

Konzepte

- Imitation (Meltzoff & Moore 1977)
- Empathie/Emotionsansteckung (Ekman 1975)
- Sensitivität/ Responsivität (Ainsworth et al. 1978)
- **Affect Attunement** (Stern 1985)
- Mirroring (Rizzolatti 2008)
- **Mentalisierung** (Fonagy & Target 2008)
- Resonanz (Rosa 2016, 2018)
- **Synchronie** (Feldmann 2020)

Folie von Frau Prof. Dr. A. Buchheim, Innsbruck

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

UR Universität Regensburg medbo

Grundannahmen der Bindungstheorie (1-3 ff.)

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

UR Universität Regensburg medbo

„Wie können wir die besten Begleiter sein?“

- Als Eltern wollen wir „alles richtig“ machen und nichts „falsch“, weil wir unsere Kinder lieben und ihnen das Allerbeste wünschen.
- Was ist „gute Erziehung“?
- Eltern-Performance und Optimierungsdruck
 - Voraussetzungen und Strategien für eine
 - optimale Entwicklung

➤ „good news“ (Donald Winnicott)

- „good enough parenting“
- „Ein Baby allein kann nicht leben, denn es ist vor allem Teil einer Beziehung“

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR Universität Regensburg medbo

Exkurs „Ursprache“ – ein tödliches Experiment

- Experiment im 13. Jahrhundert
- Überliefert von dem italienischen Chronisten und Franziskaner-Mönch Salimbene von Parma (1285)
- Kaiser Friedrich II. wollte die Ursprache der Menschheit ergründen:
 - lernen Kinder überhaupt sprechen, wenn ihnen niemand etwas vorspricht?
 - wenn ja, welche Sprache würden sie sich dann aneignen?
- Hypothese: Hebräisch als älteste Sprache, aber auch Griechisch, Latein oder Arabisch
- Um das herauszufinden, habe der Kaiser Neugeborene isoliert und in einen Turm bringen lassen. Dort hätten die Ammen und Pflegerinnen ihnen Milch geben, sie stillen, baden und trockenlegen dürfen, aber auf keinen Fall sie lieblosen oder mit ihnen sprechen.
- Keines der Kinder soll überlebt haben.

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR Universität Regensburg medbo

„good enough parenting“

- Eltern, die versuchen, ihr Kind „perfekt“ zu erziehen und zu versorgen und in jedem Moment alles richtig zu machen, fördern die Entwicklung ihres Kindes letztlich weniger gut als Eltern, die liebevoll sind, aber auch gelassen mit eigenen Fehlern im Verhalten als Eltern umgehen.
- Perfektion ist für uns Menschen einfach nicht möglich
- Wir alle sind mal müde, genervt, frustriert oder vergesslich – sonst wären wir Maschinen.
- Wenn wir dennoch jeden Fehler als Gefahr für unser Kind bewerten, dann leben wir ständig in einer Atmosphäre von Schuldgefühlen und (Selbst-) Vorwürfen – was nicht nur uns Eltern, sondern auch unsere Kinder belastet.
- Unseren Kindern geht es nicht wirklich gut, wenn wir Eltern ständig unter Druck steht.
- Und: Wenn wir unserem Kind Perfektion bzw. das ständige, angestrenzte Streben danach vorleben, dann wird es die Erwartung spüren, selbst auch keine Fehler zu machen. Und damit riskieren wir Probleme in der Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls und einer guten Frustrationstoleranz.

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR Universität Regensburg medbo

„good enough parenting“

- Säuglinge
 - brauchen eine **möglichst zuverlässige, rasche** Reaktion auf ihre Bedürfnisse
 - Es ist gut, **schnell auf ein weinendes Baby zu reagieren** und es nicht unnötig lange weinen zu lassen. So entwickelt es Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen.
- Kleinkinder und ältere Kinder
 - weder möglich noch hilfreich, diese prompte und ständige Bedürfnisbefriedigung auch nach dem ersten Lebensjahr konstant weiterzuführen.
 - Sonst fehlen wichtige Anreize für die Entwicklung von:
 - **Selbstregulation** – Ein Kind lernt nicht, seine eigenen Gefühle ohne viel Hilfe von außen zu regulieren
 - **Frustrationstoleranz** – Das Kind gewöhnt sich nicht an den Umgang mit Misserfolgen, Langeweile und Schwierigkeiten
 - **Rücksichtnahme** – Das Kind bekommt den Eindruck, dass allein seine eigenen Bedürfnisse zählen
 - **Geduld** – Das Kind lernt nicht, abzuwarten

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR Universität Regensburg medbo

Elterliche Feinfühligkeit (nach Crittenden)

- Säuglingsalter
 - Jedes elterliche Verhaltensmuster, das dem Säugling gefällt, sein Wohlbefinden und seine Aufmerksamkeit erhöht und Belastung und Desinteresse verringert
- Kleinkindalter
 - Jedes elterliche Verhaltensmuster, das dem Kleinkind ermöglicht, aktiv zu erkunden, interessiert und spontan und ohne Hemmung oder übertrieben negativen Effekt
- Optimal feinfühlig Eltern (Ainsworth et al., 1978)
 - sind aufmerksam ggü. den Signalen des Babys
 - interpretieren seine Signale „richtig“
 - reagieren auf diese prompt und angemessen

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR Universität Regensburg medbo

„good enough“ oder Perfektionismus?

- Ein Kind, dessen Bezugsperson immer aufmerksam, zugewandt und geduldig sind, wird dies auch von anderen Menschen in seiner Umgebung erwarten. Dieses Kind wird große Probleme haben, damit zurechtzukommen, wenn es merkt, dass die anderen Menschen sich nicht immer so verhalten – dass Menschen manchmal ungehalten, genervt, unaufmerksam, unfreundlich sein können. Derartige „perfekte“ Erfahrungen werden ein solches Kind sehr schnell aus der Bahn werfen und verunsichern. Das kann dazu führen, dass es sich schwer damit tut, Freunde zu finden oder mit sozialen Konflikten umzugehen. Das Kind wird möglicherweise unbeliebt sein, weil es ihm schwerfällt, auf andere Rücksicht zu nehmen und ständig seine Wünsche durchsetzen will.
- **Oder:** Das Kind wird sehr ängstlich und zurückhaltend, weil alle anderen Menschen im Vergleich zu den immer lieben und präsenten Eltern grob, unberechenbar und dadurch bedrohlich erscheinen. Das Kind kann den Eindruck bekommen, nur zuhause wirklich „sicher“ zu sein, weil es von dort keinen Frust kennt.

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

„good enough“ oder Perfektionismus?

- Ein Kind, das sich in unserer Welt gut zurechtfindet, braucht ein Aufwachsen, das beides ermöglicht: Die grundsätzliche Sicherheit, geliebt und versorgt zu werden.
- Und die Erfahrung, dass Frust, unerfüllte Wünsche und Probleme zum Leben dazu gehören – und man dennoch immer wieder Zufriedenheit, Freude und Verbundenheit mit anderen erleben kann.
- Nur so begreifen Kinder, dass sie Probleme bewältigen können und trotz Fehlern, ihre Ziele erreichen können.
- Dazu brauchen Kinder Eltern, die ihnen die grundsätzliche Botschaft vermitteln: „Ich liebe dich und bin für dich da. Ich höre dir zu und verbringe gern Zeit mit dir. Ich lasse dich deine eigenen Erfahrungen machen und tröste dich, wenn du auf die Nase gefallen bist.“
- Eltern, die meistens freundlich, respektvoll, aufmerksam und geduldig sind.
- Und zugleich Eltern, die auch mal genervt sind, nicht zuhören, keine Lust haben, zu spielen – und sich entschuldigen, weil sie zu laut geworden sind.

➤ die wichtigsten Bedürfnisse ihres Kindes, aber nicht jeden Wunsch erfüllen.

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

Kreis der Sicherheit
Wie Eltern auf die Bedürfnisse ihres Kindes achten

• Ich brauche Dich damit...
• Du meinen Erkundungsdrang unterstützst
• Pass auf mich auf
• Hilf mir
• Freu' dich mit mir
• Ich brauche Dich damit...
• Du mich willkommen heißt, wenn ich zu Dir komme
• Beschränke mich
• Tröste mich
• Freu Dich an mir
• Ordne meine Gefühle

**Immer: Sei GRÖßER, STÄRKER, KLÜGER & LIEBENSWÜRDIG.
Wenn möglich: Folge meinen kindlichen Bedürfnissen.
Wenn nötig: Übernimm die Leitung.**

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

Bindung und Exploration

Explorationsverhalten

Bindungsverhalten

Antagonistische Verhaltenssysteme: Bindung vs. Exploration

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 Folie von Frau Prof. Dr. A. Buchheim, Innsbruck www.medbo.de

Bindungsmuster (Ainsworth 1985, Main & Solomon 1990)

Bindungsangst ↑

Verlustangst →

Typ A („vermeidend“)	Typ D („chaotisch“)
Typ B („sicher“)	Typ C („ängstlich“)

- A – unsicher-vermeidend
- B – sicher
- C – unsicher-ambivalent
- D – desorganisiert

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

Cighid – ein rumänisches Waisenhaus 1989

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

Bindungstyp D – desorganisiert

Verhalten und Merkmale von Bezugspersonen	Verhalten und Merkmale von Kindern
<ul style="list-style-type: none"> • Quelle und Auflösung der Angst ihrer Kinder • keine gute Bindung zu ihren Kindern 	<ul style="list-style-type: none"> • in sich widersprüchliche Verhaltensweisen • wenig Vertrauen in sich und andere • Schwierigkeiten, stabile Beziehungen aufzubauen • höhere Wahrscheinlichkeit für psychische und Suchterkrankungen

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

Bindungstyp A – unsicher-vermeidend („avoiding“)

Verhalten und Merkmale von Bezugspersonen	Verhalten und Merkmale von Kindern
<ul style="list-style-type: none"> mangelnde Affektäußerung Ablehnung gegen Körperkontakt häufige Äußerung von Verärgerung wenig Eingang auf die Bedürfnisse ihrer Kinder 	<ul style="list-style-type: none"> hohes Explorationsverhalten geringes Bindungsverhalten Verinnerlicht: Bezugsperson zurückweisend Vermeidung weiterer schmerzhafter Erfahrungen durch Kontaktvermeidung kein Urvertrauen, keine Sicherheit auf Unterstützung Schutzmechanismus: keine Verunsicherung zeigen, Annäherungsneigung und negative Gefühle unterdrücken

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 | www.medbo.de

Bindungstyp C – unsicher-ambivalent („crying“)

Verhalten und Merkmale von Bezugspersonen	Verhalten und Merkmale von Kindern
<ul style="list-style-type: none"> ambivalentes (widersprüchliches) Bindungsverhalten ihren Kindern gegenüber (mal zeigen sie Reaktion, mal nicht) unvorhersehbares Verhalten 	<ul style="list-style-type: none"> verstärktes Bindungsverhalten geringes Explorationsverhalten fixiert auf die Bindungsperson Bindungssystem chronisch aktiv durch das ambivalentes Verhalten der Bindungsperson wütende und widerständige Reaktion auf die Ambivalenz der Bindungsperson auch bei Tröstung, dennoch anschließende Suche nach Nähe und Kontakt

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 | www.medbo.de

Bindungstyp B – sicher („balanced“)

Verhalten und Merkmale von Bezugspersonen	Verhalten und Merkmale von Kindern
<ul style="list-style-type: none"> Aufzeigen von Verlässlichkeit ihren Kindern gegenüber emotionale Stabilität 	<ul style="list-style-type: none"> Balance zwischen Bindung und Exploration Urvertrauen in sich und die engen Bezugspersonen lassen sich schnell beruhigen und können sich anschließend wieder problemlos von ihrer Bezugsperson lösen keine Schwierigkeiten, Gefühle auszudrücken

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 | www.medbo.de

Bindungskategorie & Bindungsrepräsentation

Bindungskategorie bei Kindern (van Ijzendoorn et al., 1992)

- 55 % sicher gebunden
- 23 % unsicher-vermeidend
- 8 % unsicher-ambivalent
- 15 % desorganisiert

Bindungsrepräsentation von Erwachsenen (v. Ijzendoorn & Bakermans-Kranenburg sowie Fonagy et al. 1996)

- 55 % sicher-autonome Bindungsrepräsentation
- 16 % unsicher-distanzierte B.
- 9 % unsicher-verstrickte B.
- 19 % haben einen unverarbeiteten Bindungsstatus

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 | www.medbo.de

Bindungswissen für die Praxis

- Bezugspersonen haben starken Einfluss auf die Entwicklungsphase des Kindesalters (erste drei (!) Lebensjahre)
- Bezugspersonen prägen das Erleben und Verhalten ihres Kindes
- Kinder sind von Stimulation und Versorgung sowie Schutz durch ihre primären Bezugspersonen abhängig
- Entwicklung vollzieht sich in Beziehungen (Schule als Entw.raum!)
- Entwicklung abhängig von gelingender vs. misslingender Passung
- Kind und Umgebung transformieren sich gegenseitig
- Hier & Jetzt & Vergangenheit:**
 - Geschichte kumulativer (Erziehungs-) Erfahrungen
 - Geschichte zurückliegender Anpassung (Vergangenheit)
 - Innere Bilder (Repräsentationen)
 - Gegenwärtige Erfahrungen (Hier und Jetzt)
- Erwartungen und Repräsentationen werden zu den Überträgern der Bindung von einer Generation auf die nächste

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 | www.medbo.de

Gespenster im Kinderzimmer (Selma Fraiberg)

- „**alte Geschichten**“, welche die Eltern mit sich herumschleppen und die bewältigt werden müssen, bevor die Beziehung zum Säugling funktionieren kann (Fraiberg)
- Verhalten von misshandelten Kindern in einem amerikanischen Heim anderen Kindern ggü. (Mary Main)
- Bedeutung der Prävention (Peter Riedesser)
- „Die meisten (Kinder), die mit einer Störung zu mir kamen, hatten schon im Baby- oder Kleinkindalter Symptome“ (Stella Acquareone)
- „Die Zukunft liegt in der frühen Intervention“ (Dieter Bürgin)
- „Wachsende Zahl von enorm verunsicherten Eltern“ (Mechthild Papousek)
- „Keine überdrehten Mittelschichteltern, die ihre Klein- und Kleinstkinder zum Seelenarzt schleppen, weil man das jetzt tut“ (Bertrand Cramer)

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 | www.medbo.de

Generationsübergreifende Bedeutung

- Die frühe Bindungsentwicklung erlaubt die reliable und valide Unterscheidung bestimmter **Bindungsmuster** (Verhaltensebene): Stabilität der Bindungsqualität zwischen 12 und 18 Monaten über 90 % und zwischen 1. und 6. Lebensjahr ca. 80 %
- Begrenzte Vorhersagemöglichkeit bzw. Diskontinuität (sichere Bindung wird zu unsicherer Bindung und umgekehrt) bis in die Adoleszenz und das Erwachsenenalter (Repräsentanzenebene) ist wesentliche Folge des **Einflusses von Risikofaktoren** vor allem zwischen dem 10.-15. Lebensjahr (Trennung / Scheidung / Verlust / Krankheit der Eltern).
- Signifikanter Zusammenhang** zwischen der Trennungsgänglichkeit sechsjähriger Kinder und der Bindungssicherheit junger Erwachsener in ihren Partnerschaften
- Hochsignifikanter Zusammenhang** zwischen der Trennungsgänglichkeit sechsjähriger Kinder mit der Bindungsqualität des einjährigen Kindes
- Generationsübergreifende Vorhersagen** von der Bindungsrepräsentation der Mutter zum zukünftigen Bindungstyp des noch ungeborenen Kindes mit ca. 75-80 % recht zuverlässig

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

Übereinstimmung der Bindungskategorien des Kindes in der Fremden Situation und Bindungsrepräsentation der Bezugsperson in Bindungsinterview

Kind	Bezugsperson
sichere Bindung	sicher-autonome Bindungsrepräsentation
unsicher-vermeidende Bindung	unsicher-distanzierte Bindungsrepräsentation
unsicher-ambivalente Bindung	unsicher-verstrickte Bindungsrepräsentation
desorganisiertes Bindungsverhalten des Kindes	unverarbeiteter Bindungsstatus

Folie von Frau Prof. Dr. A. Buchheim, Innsbruck

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

Transgenerationale Weitergabe aus Sicht der Neurowissenschaften

Gerhard Roth
Nicole Strüber

Wie das Gehirn die Seele macht

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

Graphiken von Herrn Prof. Dr. G. Roth, Bremen

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

Genetische Beeinflussung der Transmission

- Art, Qualität und Häufigkeit traumatischer Erfahrungen
- Ausmaß der Vortraumatisierung („frühe Traumatisierung“)
- Genetische, neuro- und psychobiologische Vorbelastungen
- Epigenetische Regulation der Gen-Expression (Fürsorge)
- Negative Gen-Umwelt-Interaktion (5HT- und COMT)
- Gen-Polymorphismus (Affinität für Cortisol)
- Einfluss von Fürsorgeverhalten auf den Serotoninspiegel
- Psychoneuroimmunologie: „Gesundheitselixier Beziehung“

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

Das Palindrom der Transmission

S	A	T	O	R
A	R	E	P	O
T	E	N	E	T
O	P	E	R	A
R	O	T	A	S

Pompeji:
Rotas-Sator-Quadrat auf dem Stück der Säule Nr. LXI in der Großen Palästra, entstanden um 55 n. C. und 1936 wiederentdeckt

Unterbrechung transgenerationaler Belastungen mittels Psychotherapie

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

UR medbo

Kinder- und jugendpsychiatrische Grundsätze

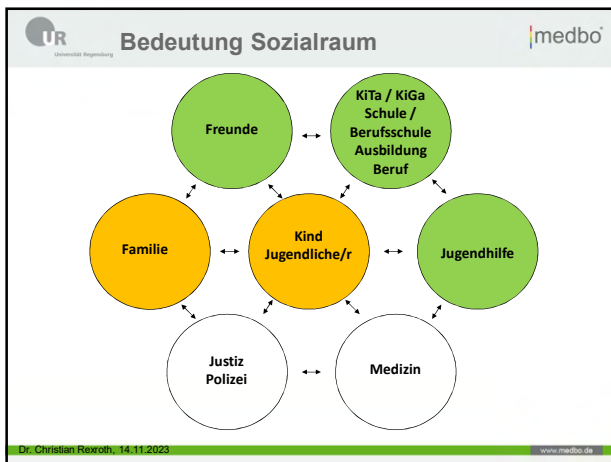
Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR medbo

Spezifika der KJPP (Auswahl)

- Orientierung von Diagnostik und Behandlung
 - Ausmaß der individuellen Beeinträchtigung und familiären Belastung
 - Alter und Entwicklungsstand
 - Individuelle und familiäre Ressourcen
- Elternarbeit
 - Aufklärung und Überzeugung von Behandlung
 - Tragfähiges Arbeitsbündnis
 - Stärkung von Elternfunktionen
- Rechtliche Stellung des Kindes
 - Elternrechte, Sorgerecht (Eltern, Familiengericht)
 - Erziehungshilfe, Eingliederungshilfe (Jugendamt)
 - Kinderrechte (UN-KRK)

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de



UR medbo

Prävalenz und Folgen belastender Kindheitserlebnisse (ACE, 2019)

- 43,7 % aller Befragten in der BRD mind. ein ACE
 - Trennung / Scheidung 19,4 %
 - Alkohol / illegale Drogen 16,7 %
 - Emotionale Vernachlässigung 13,4 %
 - Emotionale Misshandlung 12,5 % (Gewalt i. d. Familie!)
- Hochrisikogruppe mit 4-5 ACE
 - Körperliche Aggressivität OR 10,5
 - Depressivität OR 7,8
 - Eingeschränkte Lebenszufriedenheit OR 5,1
- Deutlich erhöhte Mortalität und somatische Komorbidität

Witt A, Sachser C, Piener PL, Brähler E, Fegert JM. The prevalence and consequences of adverse childhood experiences in the German population. Dtsch Arztebl Int 2019; 116: 635–42. DOI: 10.3238/arztebl.2019.0635

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR medbo

Bedeutung der Familienbeziehungen

- Aktuelle Familienkonflikte
- Konflikte in der Familie der Eltern
- Unzufriedenheit in der Partnerschaft
- Doppeltes Risiko bei Alleinerziehenden

➤ Risiko für psychische Erkrankungen des Kindes steigt (Bella-Studie, KIGGS)

- 30,7 % bei 3 Risiken
- 47,7 % bei 4 Risiken

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR medbo

Psychosoziale Prävalenz in Bayern

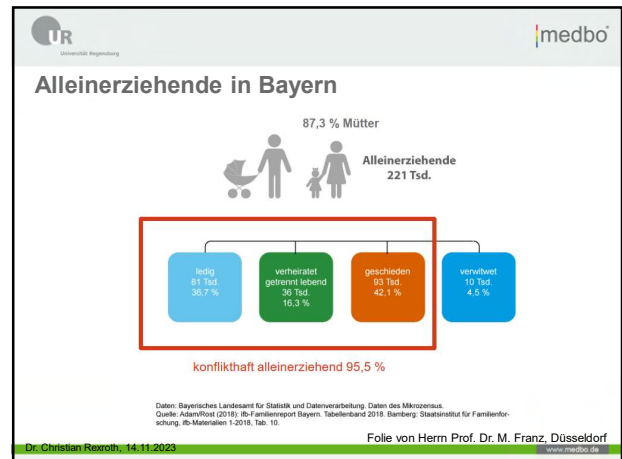
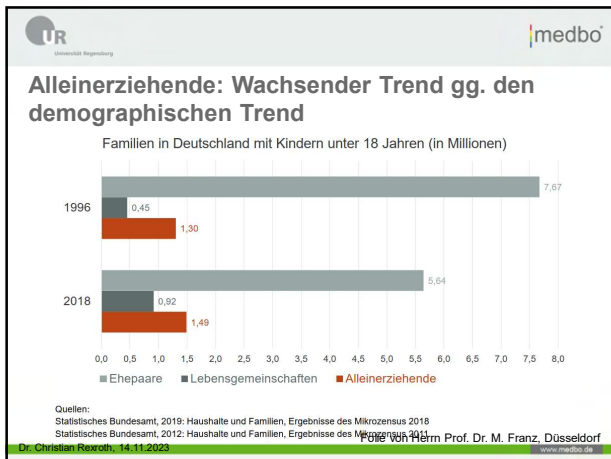
- Alleinerziehendenhaushalte: 17,1 % der Familien (2014)
- Armutsgefährdungsquote (2014):
 - Je 6 % zwei Erwachsene und ein bzw. zwei Kinder
 - 16 % zwei Erwachsene und > zwei Kinder
 - 33 % Alleinerziehende mit Kind(ern)

Cave:

Inobhutnahmen von Kindern in Bayern infolge psychischer Störung eines (alleinerziehenden) Elternteils

- Ca. 35 p. a. in der Oberpfalz, d. h.
- **Geschätzt ca. 400 p. a. in Bayern** !

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

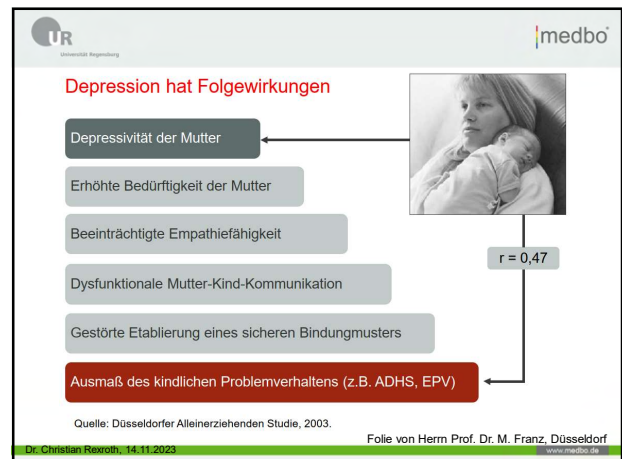


Alleinerziehende: Hohe psychosoziale Belastung

- **Armut**
- sozialer Abstieg
- Verlust sozialer Unterstützung
- Mehrfachbelastungen
- Alleinverantwortlichkeit
- Zeitmangel
- Partnerkonflikt
- eigene Konfliktbeiträge
- Schuldgefühle
- **Einsamkeit**

Folie von Herrn Prof. Dr. M. Franz, Düsseldorf

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023



Die Rechtsstellung des Kindes

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

- ### Rechtsgrundlagen (Auswahl)
- Landesgesetze**
 - Bayerisches Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG)
 - Bayerisches Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetz (BayPsychKHG)
 - Bayerisches Maßregelvollzugsgesetz, u. a.
 - Bundesgesetze**
 - Grundgesetz (1949)
 - Gesetz zur Ächtung von Gewalt in der Erziehung (2000)
 - Bundeskinderschutzgesetz (2012)
 - BGB, JGG, SGB VIII (v. a. KJHG), u. a.
 - Internationale Verträge**
 - UN Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (AEMR, 1948)
 - UN Kinderrechtskonvention (KRK, Erklärung 1959 / 1989)
 - EU Schutz der Rechte des Kindes (2007, Art. 24), u. a.
- Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

UR
Universität Regensburg

medbo

Kinder haben Rechte

- 1 Gleichheit
- 2 Gesundheit
- 3 Bildung
- 4 Spiel und Freizeit
- 5 Freie Meinungsäußerung und Beteiligung
- 6 Gewaltfreie Erziehung
- 7 Schutz im Krieg und auf der Flucht
- 8 Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung
- 9 Elterliche Fürsorge
- 10 Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung

www.unicef.de

unicef

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

www.medbo.de

UR
Universität Regensburg

medbo

Kinderrechtskonvention

- **Allgemeine Prinzipien**
 - **Beteiligungsrechte (Participation)**
Meinungsäußerung, Informationsbeschaffung und -weitergabe...
 - **Förderrechte (Provision)**
Leben, Entwicklung, Familienzusammenführung, Bildung, Freizeit...
 - **Schutzrechte (Protection)**
Identität, Trennung von Eltern, Strafverfahren...
- **Orientierung am Kindeswohl**
(früher: Kinderschutz / Kinderwohlfahrt)

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

www.medbo.de

UR
Universität Regensburg

medbo

Kindeswohl

Unter familienrechtspsychologischem Aspekt versteht man unter Kindeswohl die für die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes oder Jugendlichen **günstige Relation** zwischen seiner Bedürfnislage und seinen Lebensbedingungen.

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

www.medbo.de

UR
Universität Regensburg

medbo

Kinderschutz

§ 1 SGB VIII: Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

1. Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.
2. Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.
3. Jugendhilfe soll...

§ 8a SGB VIII: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

www.medbo.de

UR
Universität Regensburg

medbo

Kinderschutz

- **Gesetz zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (KJSG, 2021)**
 - Besserer Kinder- und Jugendschutz
 - Stärkung von Kindern und Jugendlichen, die in Pflegefamilien oder in Einrichtungen der Erziehungshilfe aufwachsen
 - Hilfen aus einer Hand für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen
 - Mehr Prävention vor Ort
 - Mehr Beteiligung von jungen Menschen, Eltern und Familien

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

www.medbo.de

UR
Universität Regensburg

medbo

Die Rechtsstellung der Eltern

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

www.medbo.de

UR Universität Regensburg medbo

Art. 6 GG: Grundrecht der Eltern

1. Ehe und Familie stehen unter dem **besonderen Schutze** der staatlichen Ordnung.
2. Pflege und Erziehung der Kinder sind das **natürliche Recht** der Eltern und die **zuvörderst ihnen obliegende Pflicht**. Über ihre Betätigung wacht die **staatliche Gemeinschaft**.
3. **Gegen den Willen** der Erziehungsberechtigten dürfen Kinder **nur auf Grund eines Gesetzes** von der Familie getrennt werden, wenn die Erziehungsberechtigten versagen oder wenn die Kinder aus anderen Gründen zu verwahrlosen drohen.
4. Jede Mutter hat Anspruch auf den **Schutz und die Fürsorge der Gemeinschaft**.
5. Den unehelichen Kindern sind durch die Gesetzgebung die gleichen Bedingungen für ihre leibliche und seelische Entwicklung und ihre Stellung in der Gesellschaft zu schaffen wie den ehelichen Kindern.

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR Universität Regensburg medbo

Sorgerecht (§§ 1626 bis 1698 BGB)

Rechtsnatur

- Die elterliche Sorge ist ein dem Interesse des minderjährigen Kindes dienendes **gesetzliches Schutzverhältnis**. Sie stellt ein durch Pflichten gebundenes, gegenüber jedermann wirkendes („absolutes“) Recht dar. Im Vordergrund steht hierbei die **elterliche Verantwortung und damit der Pflichtcharakter**.
- Die elterliche Sorge legt Befugnisse des Sorgerechtsinhabers gegenüber dem Kind selbst fest („**positive Funktion**“). Außerdem kann der Sorgerechtsinhaber andere Personen, die auf das Kind widerrechtlich einwirken, von dieser Einwirkung ausschließen („**negative Funktion**“).
- Die elterliche Sorge hat damit eine Doppelnatur: Einerseits begründet es ein Recht am Kinde, andererseits begründet es ein Recht gegenüber Dritten, welche unzulässig auf das Kind einwirken.

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR Universität Regensburg medbo

Sorgerecht (§§ 1626 bis 1698 BGB)

- **Pflichtgebundenes Recht**
das Kindschaftsrechtsreformgesetz (1998) hat den Pflichtcharakter der elterlichen Sorge deutlicher unterstrichen: **Eltern haben zuvörderst die Pflicht – und dazu auch das Recht – zur elterlichen Sorge**
- Das heißt
 - keinesfalls das Recht, mit dem Kind nach Willkür zu schalten
 - keine ausschließliche Willensmacht, sondern zweckgebunden
 - kein absolutes Herrschaftsrecht
 - Befugnisse nur zum Besten des Kindeswohls
- Das staatliche Wächteramt nehmen in erster Linie das Jugendamt und das Familiengericht wahr.

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR Universität Regensburg medbo

Basis-Trias (und mögliche Konfliktkonstellationen)

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR Universität Regensburg medbo

Ergänzung des Grundgesetzes erneut missglückt

- Im Frühjahr 2021 scheiterte eine Gesetzesinitiative, weil im parlamentarischen Verfahren keine interfraktionelle Einigung über die Änderung erzielt werden konnte:
- *„Die verfassungsmäßigen Rechte der Kinder einschließlich ihres Rechts auf Entwicklung zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten sind zu achten und zu schützen. Das Wohl des Kindes ist angemessen zu berücksichtigen. Der verfassungsrechtliche Anspruch von Kindern auf rechtliches Gehör ist zu wahren. Die Erstverantwortung der Eltern bleibt unberührt.“*


(BMFSFJ, 2023)

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR Universität Regensburg medbo

Die Entwicklung in der Adoleszenz


Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR 

Adoleszenz – eine vulnerable Lebensphase

- Entwicklung des Menschen von der späten Kindheit über die Pubertät bis hin zum vollen Erwachsensein
- Die Adoleszenz unterscheidet sich qualitativ von der Kindheit und vom Erwachsenenalter
- Zeitabschnitt, während dem Kinder biologisch gesehen fortpflanzungsfähig werden und an deren Ende sie körperlich nahezu ausgewachsen und emotional wie sozial weitgehend gereift ist
- Mitteleuropa: Zeitraum zwischen 16 und 24 Jahren
- WHO: Periode des Lebens zwischen 10 und 20 Jahren
- § 1 Abs. 2 Jugendgerichtsgesetz (JGG):
 - Jugendlicher, wer 14, aber noch nicht 18 Jahre alt
 - Heranwachsender, wer 18, aber noch nicht 21 Jahre


Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR 

Entwicklungsaufgaben in der Adoleszenz (Auswahl)

- Familiendynamik und familiäre Entwicklungsprozesse
 - Perspektivenwechsel: „heute“ vs. „als ich so alt war...“
 - Familienkonstellation (Geschwister)
 - elterliches Wohlbefinden (Mutter, Vater), Paardynamik
 - Eltern-Kind-Beziehung
- Veränderungen des Körpers, Anpassung / Integration
- (Sexuelle) Identitätsbildung, Geschlechtlichkeit
- Selbst-Entwicklung, Selbstkonzept, Selbstwertgefühle
- Erweiterung des psychosozialen Lebensraumes
 - Freunde als „Entwicklungshelfer“
 - romantische und (erste) sexuelle Erfahrungen
- Aushandeln der Autonomie, Konflikte zu Hause
- Jugendliche verlassen das Elternhaus („leeres Nest“)


Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR 

Entwicklung der Ich-Funktionen

- **Kognitive Funktionen:** Wahrnehmung, Denken, (Be-)Urteilen, Erinnern, Realitätsüberprüfung
- **Vermittelnde Funktionen:** zwischen Es, Über-Ich und äußerer Realität.
Anpassung der Triebwünsche und -ansprüche an gesellschaftliche Normen und Werte, Gebräuche und Rituale.
- **Angstentwicklung:** Sensibilitätsentwicklung für beängstigende, interne Signale (Triebimpulse, Über-Ich)
- **Schutzfunktionen – Abwehrmechanismen:** innerpsychische Steuerung Vermeidung von unerträglichen Gefühlszuständen wie Angst, Scham, Schuld oder Minderwertigkeitsgefühlen.
➤ **Aufrechterhaltung des psychischen Funktionsniveaus**

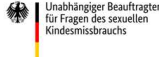

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR 

Krisen – individuell (Auswahl)

- Adoleszenz- und Pubertätskrisen, v. a. gestörter Dialog (!)
- Autonomie-, Identitätskrisen und Vertrauenskrisen
- Im Kontext von (körperlicher und seelischer) Krankheit
- Im Kontext familiärer, gesellschaftlicher, globaler Veränderungen („zerbrochenes Weltbild“)
- Nicht-suizidal selbstverletzendes Verhalten (NSSV)
- Suizidalität
 - Suizidforen im Internet
 - Jahrestage / Todestage
- Gewalt unter Kindern und Jugendlichen
- Amoklauf und Schoolshooting...

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR  Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs  Bundeskriminalamt

Pressemitteilung


26.05.2021

Vorstellung der Zahlen kindlicher Gewaltopfer – Auswertung der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) 2020

Anstieg um 53 % bei Verbreitung, Erwerb, Besitz und Herstellung von sexuellen Missbrauchsabbildungen, sogenannter Kinderpornografie. 10 % mehr Misshandlungen. Starke Zunahme bei der Verbreitung von Missbrauchsabbildungen durch Minderjährige.

Misbrauchsbeauftragter Rörig fordert die Einsetzung einer Enquete-Kommission: „Hier ist ein Kipppunkt erreicht – wir müssen verhindern, dass das System kollabiert!“

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR 

Krisen – im Kontext der Gesellschaft (Auswahl)

- Suizidalität
 - Suizidforen
 - „Imitations-Suizid“
 - „Cyber-Suizid“
- Amoklauf und Schoolshooting
- Politische und kulturelle Einflüsse
 - Geschlechterdebatte
 - Multikulturelle Gesellschaft
 - Umgang mit Aggression, Verhinderung von Destruktion
 - Delinquenz, forensische Bedeutung von Reifungskrisen
- Globale Einflüsse
 - Klimakrise
 - Kriege

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR Universität Regensburg medbo

Entwicklung und Reifung in der Adoleszenz

- **Biologische Reifung**
 - Entwicklung der primären und sekundären Geschlechtsmerkmale
 - Entwicklung zur funktionellen Reife (Fortpflanzungsfähigkeit = Fertilität)
 - Mädchen 10-18 J., Jungen 12-20 J.
- **Psychische Reifung**
Die seelische Entwicklung läuft der körperlichen Entwicklung hinterher!

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR Universität Regensburg medbo

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR Universität Regensburg medbo

„Wegen Umbaus vorübergehend geschlossen“

- zunehmende neuronale Myelinisierung (Biomembran der Neurone)
- Verdünnung der grauen Substanz (Kerngebiete)
 Rate von ca. 0,7 % jährlich zwischen dem 10. und 20. Lebensjahr
 ⇒ **weniger, aber schnellere synaptische Verbindungen**
- **Aber:** späte Reifung besonders des präfrontalen Kortex (oberstes Kontrollzentrum für eine situationsangemessene Handlungssteuerung; intensive Beteiligung an der Regulation emotionaler Prozesse: „Supervisory Attentional System“ (SAS))
- häufige Motivations- / Lustlosigkeit durch relativen Reifungsrückstand des Nucleus accumbens (Belohnungssystem ⇒ Suchtentwicklung!)
- „Amygdala-gesteuertes“ Verhalten & Erleben (Wahrnehmung affekt- und lustbetonter Empfindungen)

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR Universität Regensburg medbo

Psychosoziale Aspekte der Pubertät

„Die Pubertät beginnt immer früher, dauert dafür aber länger.“

- Bedeutung des **relativen** pubertären Status (sog. "Timing") übertrifft die des absoluten (**Früh- vs. Spätentwickler**)
- Bedeutung des **subjektiven** Timings
 - Übertrifft die des objektiven Timings
 - 60 % Früh- oder Spätentwickler schätzen sich als „genauso weit“ ein
 - Hohe interindividuelle Variabilität des Erlebens der Pubertät
 - Abhängigkeit des subjektiven Erlebens von
 - den Reaktionen der Umwelt
 - den vorherrschenden Schönheitsidealen
 - dem Grad der Informiertheit über die zu erwartenden Veränderungen
 - der Einstellung der Eltern/Peergruppe zu diesen Veränderungen
- Auswirkungen auf Peergruppe, Familie, Zufriedenheit mit dem Körper, Essverhalten, somatische Beschwerden, Selbstwert, internalisierende & externalisierende Probleme

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR Universität Regensburg medbo

Psychische Zeichen der pubertären Entwicklung

- Hin- und Her: Regressive und progressive Strebungen
- Rückzug und Abkapselung
- Beschäftigung mit dem „eigenen Seelenleben“
- Glauben an die eigene Einzigartigkeit
- „Null-Bock-Haltung“ (Abwehr der Reifung)
- Konsum von (illegalen) Drogen („Ausprobieren“)
- Realitätsverbiegung (Stabilisierung des labilen Selbstwertgefühls)
- Übersteigerte Idealisierungen
- Überschießendes Verhalten
- Aggressivität
- Konzentrations- und Lernstörungen
- Mangelnde Entschlusskraft, Aufschieben von Entscheidungen
- Neigung zum Egozentrismus (stabilisierender Faktor!)
- „Himmelhoch jauchzend – zu Tode betrübt“
- Nervosität, Anspannung
- Somatische Beschwerden: Übelkeit, Kopf- und Bauchschmerzen
- ...

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR Universität Regensburg medbo

Psychische Belastung von Kindern und Jugendlichen

- Status **vor** der Pandemie

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

Psychische Belastung der Gesamtbevölkerung

- Die WHO (2001) prognostizierte weltweit eine 50 %ige Steigerung der Inanspruchnahme bis 2020
- World Health Summit, Berlin 2011: „Weltweite Epidemie“ Depression und Angststörungen, Schizophrenie, Demenz, Alkohol
- Morbidität steigend
- 70 % aller Erwachsenen mit psychischen Störungen hatten schon in Kindheit und Jugend psychische Auffälligkeiten / Störungen
- Nur 17-50 % der behandlungsbedürftigen Minderjährigen erhalten Therapie, davon nur jeder 2. in einer adäquaten Form (Wittchen 2000, KiGGS 2006)
- KiGGS-Basierhebung (Bella-Studie, RKI-Survey 2007):
 - 22 % aller Minderjährigen haben psychische Auffälligkeiten
 - 18 % haben eine schweregradgewichtete Symptomatik
 - 6 % sind behandlungsbedürftig psychisch krank

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

KiGGS Welle 1 (2015): Psychische Gesundheit

Tab. 2 Prävalenz von Kindern und Jugendlichen im Alter von 3 bis 17 Jahren mit erhöhtem Risiko für psychische Auffälligkeiten (SDQ-Gesamtproblemwert grenzwertig auffällig oder auffällig, Elternversion) nach Erhebungszeitraum, Geschlecht, Alter und Sozialstatus

	KiGGS-Basierhebung (2003–2006) Deutsche Normwerte, alterstandardisiert ^{a,b}	KiGGS Welle 1 (2009–2012) Deutsche Normwerte ^c	p-Wert ^d
	% (95 %-KI)	% (95 %-KI)	
Gesamt	20,0 (19,1–20,9)	20,2 (18,9–21,6)	0,743
Geschlecht			
→ Jungen	23,8 (22,5–25,1)	23,4 (21,5–25,4)	0,710
Mädchen	16,0 (15,0–17,1)	16,9 (15,2–18,7)	0,357
Altersgruppen			
→ 3 bis 6 Jahre	19,3 (17,8–20,9)	17,2 (14,9–19,9)	0,158
→ 7 bis 10 Jahre	22,6 (21,1–24,2)	23,1 (20,6–25,8)	0,750
→ 11 bis 13 Jahre	21,5 (19,6–23,5)	23,3 (20,8–26,1)	0,256
→ 14 bis 17 Jahre	17,0 (15,5–18,7)	17,8 (15,9–20,0)	0,539
Sozialstatus			
→ Niedrig	30,8 (28,5–33,2)	33,5 (29,9–37,6)	0,211
Mittel	19,2 (18,1–20,3)	19,0 (17,5–20,6)	0,818
Hoch	11,3 (10,4–12,3)	9,8 (8,6–11,3)	0,078

^aAlterstandardisiert auf den Bevölkerungsstand zum 31.12.2010
^bKiGGS-Basierhebung, N_{Erhebung}=14.447
^cKiGGS-Welle 1: N_{Erhebung}=10.353
^dChi-Quadrat-Test 2. Ordnung nach Rao-Scott

Journal of Health Monitoring · 2018 3 (3) Robert Koch-Institut, Berlin

KiGGS Welle 2 (2018): Psychische Gesundheit

	KiGGS-Basierhebung		KiGGS Welle 2	
	%	(95 %-KI)	%	(95 %-KI)
Mädchen	15,9	(14,9–17,0)	14,5	(13,2–15,9)
Altersgruppe				
3–5 Jahre	17,2	(14,7–19,9)	13,9	(11,2–17,1)
6–8 Jahre	14,7	(12,4–17,4)	13,8	(11,6–16,2)
9–11 Jahre	18,6	(16,5–21,0)	16,4	(13,3–20,1)
12–14 Jahre	15,9	(13,8–18,3)	13,9	(11,9–16,3)
15–17 Jahre	13,4	(11,5–15,6)	14,6	(12,2–17,3)
Jungen	23,6	(22,3–24,9)	19,1	(17,7–20,6)
Altersgruppe				
3–5 Jahre	21,4	(18,9–24,2)	20,9	(17,5–24,7)
6–8 Jahre	25,3	(22,7–28,2)	22,3	(19,4–25,4)
9–11 Jahre	28,8	(26,2–31,7)	22,2	(19,0–25,7)
12–14 Jahre	25,8	(23,1–28,9)	19,2	(16,6–22,0)
15–17 Jahre	17,2	(14,8–20,0)	12,2	(9,9–15,0)
Gesamt (Mädchen und Jungen)	19,9	(19,0–20,8)	16,9	(15,9–17,9)

Klipper K et al. (2018): Psychische Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Querschnittsergebnisse aus KiGGS Welle 2 und Trends. Journal of Health Monitoring 3 (3): 37-45

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

Ausflug Medienkonsum

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

Epidemiologie Nutzungsverhalten in Prozent

Global ICT developments, 2001-2017*

Category	2017 (%)
Mobiltelefonverträge	103,5%
Internetnutzer	56,4%
Festnetztarifnutzer	13,1%
Aktive Internet-Breitbandverträge	48%
Festnetz-Internet-Breitbandverträge	13,1%

(ITU Statistics: <http://www.itu.int/ict/statistics>)

Folie von Herrn Dr. S. Lienert, Nürnberg

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

Epidemiologie Mit welchen Medien beschäftigen sich Jugendliche täglich bzw. mehrmals pro Woche?

Mit welchen Medien beschäftigen sich Jugendliche täglich bzw. mehrmals pro Woche?

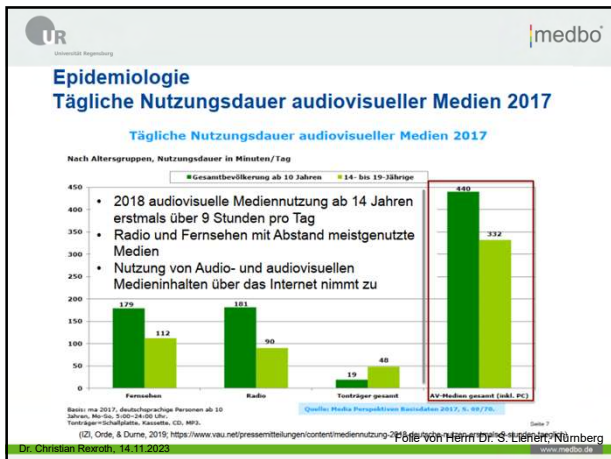
Nach Geschlecht, Auswahl, 2018 (Angaben in %)

Medium	Jungen (%)	Mädchen (%)
Internet*	97	97
Smartphone	97	97
Musik hören	96	94
Online-Videos	93	87
Fernsehen*	77	70
Radio*	75	67
Streaming-Dienste	67	59
Digitale Spiele*	73	45
Bücher	45	33

Quelle: RKI-Studie 2018, Info, S. 14, (ZL, Ochs, & Dürre, 2019)

Folie von Herrn Dr. S. Lienert, Nürnberg

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023



WIR VERLIEREN UNSERE KINDER!

SILKE MÜLLER

GEWALT
MISSBRAUCH
RASSISMUS

Der verstörende Alltag im Klassen-Chat

SPiegel Bestseller Platz 1

DROEMER

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

Drei, vier Stunden sind fast schon normal!

Manche Kinder und Jugendliche bringen ihre Eltern schier zur Verzweiflung, weil sie übermäßig und bei jeder Gelegenheit in ihr Handy, ein Tablet oder ihren Computer starrt. Aber was ist ein Normalmaß und wann sollte man eingreifen? Wir haben den Altbürger Suchttherapeuten Niklas Pflaum gefragt.

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

Heute schon mit Ihrem Kind gesprochen?

www.medfachsens.eu.de

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

Prävalenz psychischer Störungen im Kindes- und Jugendalter (Auswahl)

Schlafstörungen	40 %
Selbstverletzendes Verhalten	14-25 %
Angststörungen	16-23 %
Depressive Störungen	14-25 %
Ausscheidungsstörungen	16 %
Übergewicht	15 %
Rauschtrinken, Konsum illeg. Subst.	Rückgang von Alkoholmissbrauch um 30 % 3-7 %
Bindungsstörungen	3-5 %
ADHS (DSM-IV: 2-7 %, ICD-10: 1-2 %)	3,9 % (KiGGS)
Somatoforme Störungen	2,7 %
Essstörungen, Schizophrenie je	1 %

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

Prävalenz psychischer Störungen im Kindes- und Jugendalter (Auswahl)

Depressionen zählen epidemiologisch zu den häufigsten psychischen Störungen und werden nach Prognosen der WHO bis zum Jahr 2020 die zweithäufigste Volkskrankheit werden. Sie zu übersehen ist ein Kunstfehler (Schulte-Markworth 2009).

Deutschland gehört zu den Ländern mit der höchsten Prävalenzrate **nicht-suizidal selbstverletzendes Verhaltens (NSSV)** in Europa (Becker et al. 2017).

Suizide sind die **zweithäufigste Todesursache** bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland.

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

Psychische Belastung von Kindern und Jugendlichen

- Was hat uns die Pandemie beschert?
 - COPSY-Studie
 - DAK Jugendreport

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

Ergebnisse der COPSY-Studie (Auswahl)

COPSY-Studie (Corona und Psyche)

In allen Befragungswellen: mehr als 1.500 Eltern (7- bis 17 Jahre) / mehr als 1.000 Kinder, Jugendliche (11 bis 17 Jahre). Stichprobe entspricht Grundgesamtheit der Eltern von Kindern im Alter von 7 bis 17 Jahren in Deutschland laut aktuellem Mikrozensus (2018). Design und die Methode BELLA-Studie und HBSC-Studie. Die Datensätze der repräsentativen longitudinalen BELLA-Studie und der WHO unterstützten HBSC-Studie wurden als Referenzdaten vor der COVID-19-Pandemie zum Vergleich mit der COPSY-Stichprobe herangezogen.

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

Folie von Frau Prof. Dr. U. Ravens-Sieberer, Hamburg

Ergebnisse der COPSY-Studie (Auswahl)

Ergebnisse | Lebensqualität und Wohlbefinden

Bist du voller Energie gewesen? Hast du Zeit mit deinen Freunden verbracht? Haben deine Mutter / dein Vater genug Zeit für dich gehabt?

Anteil der Kinder und Jugendlichen mit einer niedrigen Lebensqualität

Zeitraum	Anteil
vor der Corona-Pandemie	2 von 10 Kindern
erste Befragung (Mai-Jun. 2020)	4 von 10 Kindern
zweite Befragung (Dez. 2020-Jan. 2021)	5 von 10 Kindern
dritte Befragung (Sept.-Okt. 2021)	4 von 10 Kindern
vierte Befragung (Feb. 2022)	4 von 10 Kindern
fünfte Befragung (Sep.-Okt. 2022)	3 von 10 Kindern

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

Folie von Frau Prof. Dr. U. Ravens-Sieberer, Hamburg

Ergebnisse der COPSY-Studie (Auswahl)

Ergebnisse | Belastung durch die Pandemie

Subjektive Belastung durch die Corona-Pandemie

Befragung	kaum schwierig / belastend	etwas schwierig / belastend	ziemlich schwierig / belastend	äußerst schwierig / belastend
Erste Befragung (Mai - Jun. 2020)	6%	71%	19%	4%
Zweite Befragung (Dez. 2020 - Jan. 2021)	9%	63%	25%	3%
Dritte Befragung (Sep. - Okt. 2021)	11%	62%	24%	3%
Vierte Befragung (Feb. 2022)	11%	60%	24%	5%
Fünfte Befragung (Sep. - Okt. 2022)	9%	73%	15%	3%

„Wie schwierig/belastend waren Veränderungen im Zusammenhang mit der Coronakrise für dich insgesamt?“

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

Folie von Frau Prof. Dr. U. Ravens-Sieberer, Hamburg

Ergebnisse der COPSY-Studie (Auswahl)

Ergebnisse | Psychosomatische Beschwerden

(> mindestens einmal in der letzten Woche)

Beschwerde	Vor der COVID-19 Pandemie	Erste Befragung (Mai-Jun. 2020)	Zweite Befragung (Dez. 2020-Jan. 2021)	Dritte Befragung (Sep.-Okt. 2022)
Gereiztheit	40%	57%	57%	57%
Einschlafprobleme	47%	47%	50%	48%
Kopfschmerzen	28%	41%	54%	54%
Nieder- geschlagenheit	21%	34%	45%	46%
Bauch- schmerzen	21%	31%	41%	45%
Nervosität	28%	33%	33%	35%
Rücken- schmerzen	20%	33%	33%	38%

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

Folie von Frau Prof. Dr. U. Ravens-Sieberer, Hamburg

Zunahme psychischer Belastungen

- Psychosomatische Störungen:
 - Erschöpfung und Müdigkeit, Belastungsintoleranz
 - Schlafstörungen
 - Bauch- und Kopfschmerzen
 - Essstörungen
 - Gewichtszunahme, Adipositas
- Ängste
- Depressionen
- Sorgen der Eltern
- Selbstverletzende Verhaltensweisen, Lebensüberdruß, Suizidalität

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

Corona-Kinder-Studie
Dramatischer Anstieg bei Suizidversuchen

Bis zu 500 Kinder mussten nach Suizidversuchen zwischen März und Ende Mai 2021 bundesweit auf Intensivstationen behandelt werden. Das ist das Ergebnis einer Studie der Essener Uniklinik.

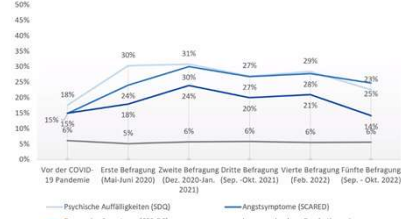


In der Studie habe man festgestellt, dass im zweiten Lockdown vermehrt Jugendliche auf den Kinder-Intensivstationen aufgenommen wurden nach einem Suizidversuch. Die Fallzahl sei um rund 400 Prozent im Vergleich mit der Zeit vor Corona gestiegen, berichtete der Leiter der Kinder-Intensivstation der Essener Uniklinik, Prof. Christian Dohna-Schwake in einem Videopodcast.

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

Ergebnisse der COPSY-Studie (Auswahl)

Ergebnisse | Psychische Gesundheit im Pandemieverlauf



Vor der COVID-19-Pandemie Erste Befragung (Mai-Juni 2020) Zweite Befragung (Dez. 2020-Jan. 2021) Dritte Befragung (Sep.-Okt. 2021) Vierte Befragung (Feb. 2022) Fünfte Befragung (Sep.-Okt. 2022)

— Psychische Auffälligkeiten (SDQ) — Angstsymptome (SCARED)
 — Depressive Symptome (CES-DC) — Inanspruchnahme Psychotherapie

Folie von Frau Prof. Dr. U. Ravens-Sieberer, Hamburg

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

Kinder- und Jugendreport der DAK 2021

Beiträge zur Gesundheitsökonomie und Versorgungsforschung (Band 36)



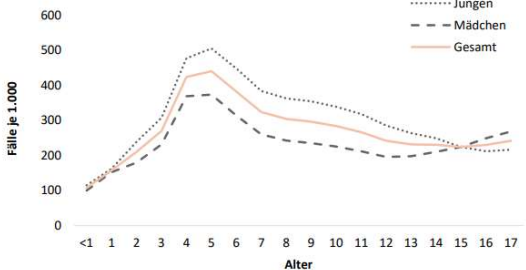
Witte/Batram/Hasemann/Dankhoff/Greiner

Kinder- und Jugendreport 2021.
 Gesundheitsversorgung von Kindern und Jugendlichen in Deutschland.
 Schwerpunkt: Suchterkrankungen.

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

Kinder- und Jugendreport der DAK 2021

Abbildung 8: Prävalenz psychischer Erkrankungen und Verhaltensstörungen in Abhängigkeit des Alters im Jahr 2020



..... Jungen
 --- Mädchen
 — Gesamt

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

Kinder- und Jugendreport 2021 Bayern

Schlaglicht Depressionen: 11 % mehr Neuerkrankungen bei Jugendlichen

6,9 % aller Mädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren waren im Jahr 2020 wenigstens einmal aufgrund von Depressionen in ärztlicher / therapeutischer Behandlung.

2,2 % aller Jungen im Alter von 15 bis 17 Jahren waren im Jahr 2020 wenigstens einmal aufgrund von Depressionen in ärztlicher / therapeutischer Behandlung.

Entwicklung der Depressions-Neuerkrankungsrate während der COVID-19-Pandemie, Fälle je 1.000
 Datenerheb. 2020, Vergleich gegenüber 2019

Alter	2019	2020	+/- 2019	+/- 2019
5-9	1,2	1,2	-1 %	-12 %
10-14	7,7	7,1	-8 %	-3 %
15-17	23,7	26,3	+11 %	+8 %

Höhere Depressions-Neuerkrankungsrate unter Jugendlichen in Bayern als im Bundesdurchschnitt

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

Kinder- und Jugendreport 2021 Bayern

Schlaglicht Angststörung: 2 % mehr Neuerkrankungen bei Jugendlichen

5,7 % aller Mädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren waren im Jahr 2020 wenigstens einmal aufgrund von Angststörungen in ärztlicher / therapeutischer Behandlung.

2,3 % aller Jungen im Alter von 15 bis 17 Jahren waren im Jahr 2020 wenigstens einmal aufgrund von Angststörungen in ärztlicher / therapeutischer Behandlung.

Entwicklung der Neuerkrankungsrate von Angststörungen während der COVID-19-Pandemie, Fälle je 1.000
 Datenerheb. 2020, Vergleich gegenüber 2019

Alter	2019	2020	+/- 2019	+/- 2019
5-9	10,3	10,6	+4 %	-8 %
10-14	13,8	12,8	-7 %	0 %
15-17	23,2	23,6	+2 %	+13 %

Niedrigere Neuerkrankungsrate von Angststörungen unter Jugendlichen in Bayern als im Bundesdurchschnitt

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

Kinder- und Jugendreport 2021 Bayern

Schlaglicht Suchterkrankungen: Rückgang des Suchtmittelmissbrauchs

Prävalenz ärztlich-behandelter stofflicher Suchterkrankungen im Jugendalter (15-17 Jahre) im regionalen Vergleich, Fälle je 1.000 Datenjahr: 2020, Vergleich gegenüber 2019

Alter	2019	2020	+/- 2019	+/- 2019
Alkohol	7,8	5,0	-28%	-28%
Tabak	7,4	5,9	-20%	-12%
Cannabis	3,0	2,7	-10%	-15%
Übrige	2,6	2,5	-3%	-6%
Gesamt	18,1	13,0	-28%	-18%

Risikofaktoren für Suchtmittelmissbrauch*
X-Fach erhöhtes Risiko, wenn Kombination vorliegt...

- Depressionen: 12,8-Fach
- Angststörung: 5,8-Fach
- Suchterkranktes Elternteil: 2,5-Fach

Suchterkrankung unter Schulkindern (10-17 Jahre)

Hinweis: Die Daten zeigen nicht Entwicklungen im Suchtmittelkonsum, sondern den pharmakologischen Missbrauch, welcher im Rahmen einer ärztlichen Behandlung überwacht wurde.
Erläuterungen: *Übrige Suchtmittel* umfasst den Gebrauch von Opioiden, Sedativa, Kokain, Halluzinogenen oder Lösungsmitteln sowie sonstige nicht aufgeführte Suchtmittel wie: Koffein.

Quelle: Kinder- und Jugendreport 2021 | DfK-Gesundheit | Die Auswertung der Prävalenzangaben basiert auf telefonischen Abrechnungen der DfK-Gesundheit.

Kinder- und Jugendreport 2021 Bayern

Gesundheitsversorgung von Kindern und Jugendlichen

Entwicklung der durchschnittlichen Inanspruchnahmehäufigkeit je Leistungsbereich in Abhängigkeit der Lockdown-Phasen
Datenjahr: 2019 und 2020

Leistungs-bereich	2019	2020	+/- 2019	+/- 2019
Alle Leistungsbereiche	13,1	11,5	-12%	-13%
Allembt-ärztlich	4,8	4,5	-7%	-9%
Hausärzte	1,0	0,9	-10%	-14%
Kinderärzte	2,0	1,9	-7%	-9%
Psychater/psychologen	0,2	0,2	-5%	-3%
Andere Fachärzte	1,6	1,5	-6%	-8%
Krankenhaus	0,1	0,1	-18%	-18%
Arzntambul	4,8	3,8	-20%	-20%
Rehabilitation	0,0	0,0	-36%	-29%

Entwicklung der durchschnittlichen Inanspruchnahmehäufigkeit je Leistungsbereich in Abhängigkeit der Lockdown-Phasen
Datenjahr: 2020, Vergleich gegenüber 2019

Entwicklung ab 1. Lockdown (0W 11-17)	Nach 1. Lockdown (0W 18-44)	
Allembt-ärztlich	-32%	-5%
Hausärzte	-37%	-5%
Kinderärzte	-30%	-2%
Psychater/psychologen	-17%	-1%
Andere Fachärzte	-34%	+1%

Nach dem ersten Lockdown blieben bei allen Facharztgruppen die Kontaktschancen unterhalb des Vorjahresniveaus. Eine Ausnahme stellen Besuche bei Psychiatern und Psychologen dar, bei denen sich die Kontaktschancen nach Ende des 1. Lockdowns weitestgehend dem Vorjahresniveau annäherten.

Quelle: Kinder- und Jugendreport 2021 | DfK-Gesundheit

Ergebnisse der COPSY-Studie (Auswahl)

Ergebnisse | Sorgen über aktuelle Krisen

Aktuelle Sorgen der Kinder und Jugendlichen

Krise	Anteil
Die Corona-Pandemie	10%
Der Klimawandel / die Klimakrise	32%
Der Krieg in der Ukraine	41%
Die Energiekrise	44%

Folie von Frau Prof. Dr. U. Ravens-Sieberer, Hamburg

Ergebnisse der COPSY-Studie (Auswahl)

Einordnung der Ergebnisse | Corona-KITA-Studie

- Erhöhte Förderbedarfe bei Kita-Kindern in den Bereichen Sprache, Motorik und sozial-emotionale Entwicklung
- Stärkerer Anstieg der Förderbedarfe in Einrichtungen mit einem hohen Anteil von Kindern aus sozial benachteiligten Familien

Verstärkung bestehender Kompetenzunterschiede

Deutsches Jugendinstitut (DJI) und das Robert Koch-Institut (RKI) (Kuger et al., 2022)

Folie von Frau Prof. Dr. U. Ravens-Sieberer, Hamburg

Ergebnisse der COPSY-Studie (Auswahl)

Ergebnisse | Schule, Familie und Freunde

- Die Hälfte der Kinder und Jugendlichen erlebten die Schule und das Lernen als anstrengender im Vergleich zur Zeit vor der Corona-Krise.
- Ein Drittel der Kinder und Jugendlichen berichteten, dass sich das Verhältnis zu ihren Freunden durch den eingeschränkten persönlichen Kontakt verschlechtert hat.
- Ein Viertel der Kinder und Jugendlichen berichteten, dass sie sich in der Familie häufiger streiten als vor der Corona-Krise. Knapp ein Drittel der Eltern gab zudem an, dass Streitigkeiten zwischen ihnen und ihrem Kind öfter eskalieren.

Folie von Frau Prof. Dr. U. Ravens-Sieberer, Hamburg

Ergebnisse der COPSY-Studie (Auswahl)

Ergebnisse | Elterliche Belastungen

- Der Großteil der Eltern (80%) – Belastung durch die Pandemie
- Elterliche depressive Symptome haben während der Pandemie zugenommen
 - Welle 1: 17%
 - Welle 2: 24%
 - Welle 3: 21%
 - Welle 4: 23%
 - Welle 5: 18%
- Erhöhter Unterstützungsbedarf vor allem zu Pandemiebeginn in sozial benachteiligten Familien. Unterstützung vor allem durch:
 - Schule/Lehrer:innen
 - Freund:innen, Bekannte oder Familie
 - Gespräche mit Expert:innen

„Weil einem auch selbst die Energie ausgeht. Man hat ja selber diese Perspektivlosigkeit und dann dem Kind froh gelaunt mitzuteilen, wir müssen noch ein bisschen durchhalten, ist auch nicht einfach.“

Folie von Frau Prof. Dr. U. Ravens-Sieberer, Hamburg

UR Universität Regensburg medbo

Bayern will an den Schulen Willkommensgruppen für ukrainische Kinder einrichten – wer aber soll die Kinder? **Lehrkräfte sind jetzt schon ausgelaut**

Bayerische Staatszeitung Nr. 11 vom 18.3.2022

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR Universität Regensburg medbo

Bayerns Lehrkräfte „so oft dienstunfähig wie noch nie“ (Bayerische Staatszeitung Nr. 44 vom 5.11.2021)

- Digitalisierung
- Inklusion und Integration
- Ganztagsangebote
- Dienstunfähigkeit im Schuljahr 2019 / 2020
 - + 5 Punkte auf 18 %
 - 426 Lehrkräfte in Bayern „dienstunfähig“
 - Höchster Wert seit 2013

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR Universität Regensburg medbo

„Lehrer ohne Burn-out“

Bayerische Staatszeitung Nr. 44 vom 5.11.2021

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR Universität Regensburg medbo

Ergebnisse der COPSY-Studie (Auswahl)

UK 27.06.2023

Ergebnisse | Ressourcen

- Kinder und Jugendliche, die über Ressourcen verfügen, können besser mit den Belastungen der Pandemie umgehen.

Familie als wichtige Ressource

- Bei Kindern aus Risikofamilien hat sich gezeigt, dass ein guter familiärer Zusammenhalt die Belastungen der Krise auffangen kann.
- Die Kinder zeigen dann deutlich seltener psychische Auffälligkeiten und eine bessere Lebensqualität.

Starker vs schwacher Familienzusammenhalt:

- Emotionale Probleme: 4,6% vs. 58,2%
- niedrige Lebensqualität: 30,2% vs. 56,7%
- Psychische Auffälligkeiten: 11,7% vs. 55,1%

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 Folie von Frau Prof. Dr. U. Ravens-Sieberer, Hamburg www.medbo.de

UR Universität Regensburg medbo

Ergebnisse der COPSY-Studie (Auswahl)

UK 27.06.2023

Ergebnisse | Soziale Ungleichheit

Anstieg psychischer Auffälligkeiten über alle Statusgruppen

Stabilisierung auf hohem Niveau

Kinder und Jugendliche mit niedrigem Sozialstatus am häufigsten betroffen (OR = 1.76 bis 1.95)

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 Folie von Frau Prof. Dr. U. Ravens-Sieberer, Hamburg www.medbo.de

UR Universität Regensburg medbo

Expert:innenrates der Bundesregierung zu COVID-19: 7. Stellungnahme zur Notwendigkeit einer prioritären Berücksichtigung des Kindeswohls in der Pandemie (17.02.2022)

„Die Pandemie belastet Kinder und Jugendliche aus vielfältigen Gründen besonders stark. Dies schließt zum einen, wenn auch in geringerem Ausmaß als in anderen Altersgruppen, die primäre Krankheitslast durch die SARS-CoV-2-Infektion selbst ein. **Besonders schwerwiegend ist allerdings die sekundäre Krankheitslast durch psychische und physische Erkrankungen der Kinder und Jugendlichen, ausgelöst u. a. durch Lockdown-Maßnahmen, Belastungen in der Familie wie Angst, Krankheit, Tod oder Existenzverlust, Verlust an sozialer Teilhabe und Planungsunsicherheit.** Besonders betroffen davon sind Kinder aus sozial benachteiligten Familien. Eine sorgfältige und der jeweiligen Situation angepasste Verbindung von Infektionsschutz und sozialer Teilhabe ist zusammen mit psychosozial stabilisierenden Maßnahmen dringend erforderlich. Ein auf Basis der UN-Kinderrechts-Konvention verantwortungsvoller Umgang mit Kindern und Jugendlichen in der Pandemie bedarf aus Sicht des ExpertInnenrates eines klaren öffentlichen Bekenntnisses dazu sowie großer gesamtgesellschaftlicher Anstrengungen.“

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR Universität Regensburg medbo

Ergebnisse der COPSY-Studie (Auswahl)

UK 27.06.2023 40

Interministerielle Arbeitsgruppe (IMA) „Gesundheitliche Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche durch Corona“

Die Bundesregierung

Belastungen durch Corona

Kinder und Jugendliche im Blick

Verschiedene Untersuchungen zeigen, dass Kinder und Jugendliche durch die Corona-Pandemie besonders belastet wurden. Viele von ihnen haben weiterhin dringenden Unterstützungsbedarf. Eine interministerielle Arbeitsgruppe hat darüber beraten, wie Kinder und Jugendliche besser unterstützt werden können. Ihren Bericht beschloss nun das Kabinett.



Bundesgesundheitsminister Lauterbach: „Wir sind als gesamte Gesellschaft gefordert, die Belastungen für junge Menschen abzumildern.“
Foto: BMAG/Politik-Weltweit

<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/presse/pressemitteilungen/handlungsmassnahmen-kindergesundheit-08-03-2023.html>

Folie von Frau Prof. Dr. U. Ravens-Sieberer, Hamburg

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

UR Universität Regensburg medbo

Ergebnisse der COPSY-Studie (Auswahl)

UK 27.06.2023 41

Implikationen | Empfehlungen der Interministerielle Arbeitsgruppe Kindergesundheit

- Ziel: Verhinderung von Langzeitfolgen für die psychische Gesundheit sowie Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen
- Niedrigschwellige und diskriminierungsfreie Gestaltung von Maßnahmen durch Anbindung an Regelsysteme:
 1. Frühe Hilfen
 - o Zusammenarbeit verschiedener Akteure:innen, Fachbereiche und Ebenen
 - o Langfristige Mittelerrhöhung
 2. Kindertagesbetreuung
 - o Keine Benachteiligung von Familien bei der Platzvergabe
 - o Fortbildung von Fachkräften
 3. Schulen
 4. Gesundheitswesen
 5. Jugend- und Familienhilfe

COPSY KINDER PSYCHISCHER GEZUNDHEIT

(Interministerielle Arbeitsgruppe „Gesundheitliche Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche durch Corona“, 2023)

Folie von Frau Prof. Dr. U. Ravens-Sieberer, Hamburg

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

UR Universität Regensburg medbo

Ergebnisse der COPSY-Studie (Auswahl)

UK 27.06.2023 37

Bewertung

„Es besteht dringender Handlungsbedarf, den belasteten Kindern und Jugendlichen zu helfen, damit sie psychisch wieder gesund und im späteren Erwachsenenleben keine Langzeitschäden entwickeln.“

- zB: mehr Therapieplätze schaffen, bzw. mehr Psycholog:innen und Sozialarbeiter:innen in Schulen einsetzen

<https://www.abendblatt.de/hamburg/artikel237189023/psychische-gesundheit-uke-studie-so-sehr-setzen-die-neuen-krisen-kindern-zu-krise.html>

Folie von Frau Prof. Dr. U. Ravens-Sieberer, Hamburg

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

UR Universität Regensburg medbo

Die Hilfesysteme sind überlastet (DÄB | PP | 10, 461-462)

- Gesundheit, Jugendhilfe und Schule
- Schwerpunkt: die mentale Gesundheit

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023


UR Universität Regensburg

Die mentale Gesundheit ist ein essentieller Teil der Gesundheit insgesamt und fordert verstärkte Investitionen in übergreifende Maßnahmen in allen Bereichen der Gesellschaft – nicht nur im Gesundheitsbereich

UNICEF 2021

INFORMATION UNICEF für jeden Kind

UNICEF-Bericht zur Situation der Kinder in der Welt 2021
„On My Mind: die psychische Gesundheit von Kindern fördern, schützen und unterstützen“
Zusammenfassung positiver Ergebnisse



Der UNICEF-Bericht zur Situation der Kinder in der Welt 2021 unterstreicht erstmals die weitverbreitete psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Nicht zuletzt die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie haben deutlich gemacht, wie wichtig es ist, die mentale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen zu fördern, gefährdete Kinder zu schützen und besonders verletzliche Kinder zu unterstützen. Aber die Belastungen durch die Pandemie sind nur die Spitze des Eisbergs. Bereits vorher war ein beträchtlicher Teil der Mädchen und Jungen psychisch krank. Schätzungsweise jeder sechste junge Mensch zwischen zehn und 19 Jahren weltweit lebt mit einer diagnostizierten psychischen Beeinträchtigung oder Störung.

Der Report zeigt auf, dass mentale Gesundheit ein essentieller Teil der Gesundheit insgesamt ist und fordert verstärkte Investitionen in übergreifende Maßnahmen in allen Bereichen der Gesellschaft – nicht nur im Gesundheitsbereich. Familien müssen gestärkt und ein sicheres, förderliches Umfeld in der Schule und in der Gemeinde geschaffen werden. Darüber hinaus ruft UNICEF dazu auf, das Schließen von Lücken im Bereich psychische

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

UR Universität Regensburg medbo

Fatigue bei Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern - eine klinische Einordnung im pandemischen Kontext

Herbert Benz-Pöhl, Carmen Scheibenbogen, Uta Behrends

Fatigue ist ein echter „Bauer“ auf dem Schachbrett der Medizin: Ein häufiges Symptom, dessen Zuordnung zu einer bestimmten Erkrankung sich erst aus der Betrachtung der anderen Figuren auf dem Brett ergibt. Zwei Fallvorstellungen sollen das erläutern.

„Fatigue bezeichnet nicht einfach „Müdigkeit“, sondern eine zu den vorausgegangenen körperlichen, seelischen oder kognitiven Belastungen unverhältnismäßige, durch Schlaf nicht zu beseitigende, krankhafte Erschöpfung, die sowohl körperlicher als auch geistiger Art sein kann.“

Fatigue: ME/CFS (Zitate aus Behrends et al, 2023)

Im Rahmen der Pandemie besonders im Fokus stehende Krankheiten und Verläufe mit Fatigue:

- postinfektiöse Rekonvaleszenzverläufe (postinfektiöse Fatigue)
- Post-Intensive Care Syndrome (PICS)
- Infektionsbedingte Organschädigungen mit Fatigue (z. B. Myokarditis)
- pandemiebedingte psychosoziale Belastungsreaktionen (von Depressionen bis posttraumatische Belastungsstörung)
- Erkrankungen mit Östrogenstator Dysregulation (z. B. postakutes Tachykardie-Syndrom, POTS)
- myalgische Enzephalomyelitis/dysfunktionelles Fatigue-Syndrom (ME/CFS)

Folie von Frau Prof. Dr. S. Wiegand-Greife, Hamburg

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023

UR Universität Regensburg medbo

Diagnosekriterien für ME / CFS

- 1. neu aufgetretene Fatigue mit beeinträchtigter Alltagsfunktion
- 2. Zustandsverschlechterung nach Belastungen, die vor der Erkrankung toleriert wurden
- 3. Schlafstörungen
- 4. Schmerzen (z. B. Kopf, Muskel, Gelenke)
- 5. neurologische/kognitive Dysfunktion
- 6. autonome Dysfunktion
- 7. neuroendokrine Dysfunktion
- 8. Immundysregulation

Darunter versteht man eine nach (auch leichter) Alltagsanstrengung auftretende Verschlechterung der Beschwerden, die oft erst nach einer Zeitverzögerung von 8–24 Stunden einsetzt und für mehrere Tage (bis Wochen) anhalten kann. Auslöser können dabei sowohl körperliche, kognitive als auch emotionale, sensorische oder orthostatische Belastungen sein. Diese spezifische Form der Belastungsintoleranz ist bei anderen Krankheiten sehr selten und dann meist nur mit kürzerer Dauer anzutreffen (z. B. bei Multipler Sklerose oder mitochondrialen Erkrankungen).

Folie von Frau Prof. Dr. S. Wiegand-Grefe, Hamburg

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR Universität Regensburg medbo

Die Hilfesysteme sind überlastet (DÄB | PP | 10, 461-462)

- Alle: Gesundheit, Jugendhilfe und Schule
- Schwerpunkt: die mentale Gesundheit
- V. a. die weiblichen Versicherten litten unter psychischen Symptomen (BKK Dachverband 2023)
- Deckelung der KVB-Sitze für Psychotherapeuten
- Fachkräftemangel „überall“: Fehlender Nachwuchs in Pflegeberufen und bei Ärzten, Lehrermangel, Soz.-Päd., ...
- Ungünstige und teils widersprüchliche gesetzliche Änderungen: Bürokratisierung, Krankenhausreform, Ökonomisierung, PPP-RL, Psychotherapeutengesetz, ...

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR Universität Regensburg medbo

Niemals Gewalt

Rede von *Astrid Lindgren* anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 1978

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR Universität Regensburg medbo

Gebt Kindern...

- Freiheit
- Frieden
- Liebe
- Heimat
- Mut
- Träume
- Phantasie
- Natur
- Ideen
- und... eine Stimme

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR Universität Regensburg medbo

Gesta Romanorum (spätmittelalterliche Exempelsammlung)

Quidquid agis,
prudenter agas
et
respice finem

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR Universität Regensburg medbo

Gesta Romanorum (spätmittelalterliche Exempelsammlung)

Quidquid agis,
prudenter agas
et
~~respice finem~~

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR Universität Regensburg medbo

Gesta Romanorum (spätmittelalterliche Exempelsammlung)

Quidquid agis,
prudenter agas
et
respice *liberos*

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de

UR Universität Regensburg medbo

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



christian.rexroth@medbo.de

Dr. Christian Rexroth, 14.11.2023 www.medbo.de